



Liebe Landsleute,

vor 70 Jahren versank unsere Heimatstadt Danzig in einem Meer von Flammen. Was über Jahrhunderte von unseren Vorfahren, oft unter Entbehrungen und unter grossen Opfern, geschaffen, ging für immer verloren. Das deutsche Danzig mit seiner ruhmreichen Geschichte, seiner einmaligen Architektur der Renaissance und des Barocks, seiner Kunst und Kultur starb im März 1945. Von diesem Feuersturm zeugt nebenstehendes Bild.

Unser Landsmann Kurt Remuß hatte es 1945 geschaffen unter dem bedrückenden Erleben des Infernos, das damals über unsere Heimatstadt hereinbrach.

Mit diesem Bild gedenken wir an das vor 70 Jahren uns alle traumatisierende Ereignis.

In den März-Ausgaben unserer Heimatzeitung „Unser Danzig“ haben über Jahrzehnte hinweg Zeit-Zeugen aus ihren persönlichen Erinnerungen über den Untergang unserer Heimatstadt Danzig berichtet. Wir wissen nicht, wie viele Menschen in der von Flüchtlingen überfüllten Stadt dem Feuersturm zum Opfer fielen. Danzig und die Danziger Bucht bildeten den Brückenkopf für die Rettung Millionen fliehender Menschen aus dem Osten.

Allein in der Region Danzig-Gdingen (39-45: Gotenhafen) befanden sich Anfang März 1945 zusammengedrängt bis zu einer Million Menschen. In der Stadt Danzig lagen rund 20.000 Verwundete, eine Zahl, die durch die Kriegshandlungen sich noch deutlich erhöhen sollte.

Die Wehrmacht hatte nur noch ein Ziel, die Flucht der Menschen über die Ostsee zu sichern und hierfür opferten sich viele der Soldaten auf. Mit dem „Unternehmen Rettung über See“ vollbrachte die Kriegs- und Handelsmarine eine in der Geschichte der Seefahrt einmalige, unvorstellbare Evakuierungsleistung. Die Jahre sind vergangen, die schrecklichen Ereignisse des März 1945 leben aber noch in unserer Erinnerung fort. Und wir gedenken der vielen Landsleute, die im brennenden Danzig den Tod fanden.

Wir haben - verstreut in alle Welt - uns ein neues Zuhause geschaffen. Es gilt das Wort unseres Landsmannes, des Oberkonsistorialrats Gerhard Gülzow, weiland Pfarrer an St. Marien, der im Jahre 1949 unser Schicksal mit den Worten beschrieb: „Unsere Heimatstadt Danzig wurde sinnlos zerstört, wir wurden vertrieben und ausgesperrt, haben aber dennoch Mut gefasst und nicht aufgegeben.“

Die Erinnerung an dieses schicksalhafte Ereignis unserer Heimatstadt vor 70 Jahren hat uns veranlasst, in diesem Jahr den Tag der Danziger in unserer Heimatstadt zu veranstalten. Wir wollen dieses Treffen der alten Danziger, ihrer Nachkommen und der Freunde der Stadt Danzig allerdings nicht allein gestalten, sondern gemeinsam mit der Deutschen Gemeinde in Danzig, mit unseren Landsleuten, die nach dem Krieg Danzig nicht verlassen durften oder sich für ein Dableiben, ein Daheimbleiben entschieden haben. Wir möchten unsere Hand auch den Bürgern des heutigen Danzig reichen und mit ihnen unsere gemeinsame Zukunft gestalten. Wir bemühen uns, mit den Repräsentanten des polnischen Danzig zusammen zu treffen und haben dazu eine Einladung zu unserem Tag der Danziger ausgesprochen.

Wir richten an alle unsere Landsleute die Bitte: Kommen Sie zahlreich nach Danzig und nutzen Sie diesen Tag der Danziger, insbesondere als Angehöriger der Erlebnisgeneration, das auferstandene, das neue Danzig zusammen mit all unseren Landsleuten kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und einen herzlichen Dialog mit all seinen Bewohnern zu begründen und zu pflegen.

Wir müssen uns der demographischen Entwicklung des Bundes der Danziger stellen und werden hier in diesem Mitteilungsblatt dazu einige Gedanken unter

dem Titel „Danzig quo vadis?“ zusammentragen.

Wir berichten auch über den Verbleib der Danziger, die nach 1945 als Flüchtlinge oder Vertriebene in der Bundesrepublik Deutschland Aufnahme gefunden hatten. Etwa 38 % von ihnen wurden bis 1952 Mitglied beim Bund der Danziger, das waren einschliesslich der Familienmitglieder etwa 112.000 Landsleute, organisiert in 259 Ortsstellen im damaligen Bundesgebiet. Viele von Ihnen, liebe Landsleute werden sich an die frühere Bedeutung des Bundes der Danziger im Alltag und auch an die Grosskundgebungen früherer Jahre erinnern und werden die soziale und rechtliche Integrationsleistung des Bundes, sein Streben nach Versöhnung und Verständigung mit unseren polnischen Nachbarn zu würdigen.

In all unseren Blättern haben wir über Organisationen mit Danziger Bezug berichten können: Die Danziger Seeschiffer, das Kulturwerk Danzig, die Freunde des Städtischen Gymnasiums und andere.

In diesem Mitteilungsblatt gilt unsere Aufmerksamkeit der prominenten Schwesterorganisation, der Stiftung „Haus Hansestadt Danzig“. Ihr Geschäftsführer Hans Boike berichtet über die jüngste Entwicklung des Museums zu einer Stiftung und das Bestreben, dieses Haus auch für die Zukunft als bleibende Erinnerungsstätte der Danziger an das deutsche Danzig zu bewahren.

Das Museum entstand ohne öffentliche Hilfe, allein durch die Opferbereitschaft unserer Landsleute. Doch ohne den unermüdlichen Einsatz von Hans und Erika Boike, die auch heute noch alle Aktivitäten organisieren und sich täglich für unser Danziger Erbe einsetzen, hätte das Museum seine zukunftsgerichtete Entwicklung wohl nicht nehmen können. Wir sind glücklich, dass unserer Landsmannschaft eine solche Stätte der Erinnerung zu eigen ist.

Neben vielen Artikeln mit historischem oder kulturellem Bezug findet sich in diesem Mitteilungsblatt auch ein Bericht über die deutsche Gemeinde in Danzig mit ihren vielfältigen Aktivitäten.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Heft wieder eine Freude bereiten zu können und zum Zusammenhalt unter den Landsleuten beizutragen.

Anregungen von Ihnen nehmen wir gerne entgegen und Ihrer Kritik werden wir uns konstruktiv stellen.

Ihr Vorstand

Dr. Heiko Körnich

Roswitha Möller

Irmgard Biermanski

Carl Narloch



Bund der Danziger quo vadis ?

„Wir sind die letzten Bürger der ehemaligen deutschen Stadt Danzig. Wer noch in der Freien Stadt Danzig und geboren wurde, ist heute weit über 75 Jahre alt und auch die-

jenigen, die in Danzig bis Kriegsende geboren wurden, sind inzwischen mindestens 70 Jahre alt.“

Mit diesen Worten eröffnete Dr. Körnich die Diskussion einer kleinen Gruppe engagierter Mitglieder des Bundes der Danziger, die sich am 15. November 2014 in Hannover zusammengefunden hatten, um einen Nachmittag lang über Perspektiven für die Zukunft des Bundes der Danziger nachzudenken.

Dr. Körnich legte dar, dass die meisten Mitglieder des Bundes heute zwischen 70 und 85 Jahre alt sind. Es sind also im Wesentlichen nur noch 15 Jahrgänge unter den Aktiven, das bedeutet, dass wir aufgrund der demographischen Entwicklung jedes Jahr ca. 7% unserer Mitglieder verlieren. Und das merken wir auch deutlich: Die Zahl der Besucher unserer Veranstaltungen geht zurück, Ortsstellen schliessen, einige existieren nur noch pro forma.

Wir können in der Zukunft uns nicht mehr als eine „Vertriebenenorganisation“ begreifen, wenn unter uns bald keine Vertriebenen mehr sind. Die grossen Aufgaben, die die Vertriebenenorganisationen, darunter auch unser Bund der Danziger, nach dem Kriege hatten, nämlich den Geflüchteten und Vertriebenen eine geistige Heimat zu bieten, sie nach ihren traumatischen Erlebnissen in der Fremde aufzufangen, ihnen in vielfacher Weise behilflich zu sein, sich in der fremden Umwelt zu Recht zu finden, sie zur Versöhnung mit unseren Nachbarn und nicht zur Revanche aufzurufen, diese grossen Aufgaben sind erfüllt.

Eine Organisation, die ihre Ziele erreicht hat, hat formal und logisch betrachtet, keine Existenzberechtigung mehr. Und so gesehen hätte sich der Bund der Danziger historisch überlebt.

Die Mehrheit der Teilnehmer machte aber darauf aufmerksam, dass ausgehend von Artikel 2 unserer Satzung, in der die Ziele des Bundes formuliert sind, der Bund der Danziger sich immer schon Aufgaben gewidmet hat, die über die engere Vertriebenenarbeit hinausging. Und diese Aufgaben sind als durchaus zukunftssträchtig zu begreifen.

Der vom neuen Vorsitzenden des Bundes der Vertriebenen, Dr. Fabritius, favorisierte Gedanke, dass

sich die Vertriebenenverbände künftig als Interessenvertretung der in der Heimat verbliebenen Deutschen sehen könnten, wurde von den Teilnehmern als zu eng und für sich allein als nicht als zukunftsfähig betrachtet.

Sicher hat die Verbundenheit und Zusammenarbeit mit den geflohenen und vertriebenen Danziger und ihrer Nachkommen und den in der Heimat verbliebenen deutschen Danziger weiter einen hohen Stellenwert. Sie sollen nach dem Wunsch der Anwesenden weiter gepflegt und ausgebaut werden. Aber, und das wurde in kleiner Runde herausgearbeitet, der in der Satzung bereits verankerten kulturellen Arbeit des Bundes der Danziger kommt ihrer Bedeutung nach ein grösseres Gewicht zu und sie ist – stärker - in den Vordergrund zu rücken.

Unter den Teilnehmern formierte sich ein Konsens über die herauszuarbeitende, künftige Aufgabe des Bundes der Danziger, nämlich das reiche kulturelle Erbe unserer einzigartigen Stadt in Architektur und Städtebau, in Philosophie und Literatur, in Musik und auch in den Naturwissenschaften zu bewahren und daran mitzuwirken, dieses Erbe impulsgebend auf die Herausforderungen der Gegenwart auszurichten und perspektivisch an künftigen Entwicklungen zu orientieren. Dies kann erfolgen auf vielen Ebenen und wird konkret umzusetzen sein in vielfältigen, vom Bund der Danziger zu initiierenden Seminaren, in der Beteiligung an Schüler-, Auszubildenden- und Studentenaustauschen, Foren, Reisen, Publikationen u.ä.m.

Stellen wir uns dieser kulturfördernden Aufgabe, dann öffnet sich der Bund der Danziger all jenen, die sich dieser Aufgabe mit Interesse an Danzig und im Respekt vor den heute dort beheimateten Menschen widmen wollen.

Mit der Suche nach einer modernen Definition unserer Identität ruft der Vorstand des Bundes der Danziger auf zu einer breiten Diskussion über die Frage der Weiterentwicklung unserer Organisation. Insbesondere die jüngeren unter uns, in deren Hände die zukünftige Leitung unseres Bundes gelegt werden wird, sind aufgerufen, ihre Ansichten und Meinungen kundzutun.

Die Redaktion wird die eingehenden Bekundungen auf der Internetseite des Bundes der Danziger veröffentlichen, um so den notwendigen Diskurs zu eröffnen.

Rückblick auf den Mitgliederstand des Bundes der Danziger

am 31. Dezember 1951

Verwaltungsbezirk bzw. Bundesland	registrierte Flüchtlinge u. Vertriebene aus Danzig	Anzahl der Danziger Ortsstellen	Mitglieder im Bund der Danziger
Schleswig	20.840	11	3.443
Holstein	41.120	49	7.003
Hamburg	22.800	33	3.118
Niedersachsen Nord	4.291	5	461
Niedersachsen Süd	24.952	30	3.650
Niedersachsen West	9.980	13	1.361
Bremen	7.135	12	1.215
Nordrhein	19.225	23	1.697
Westfalen	24.441	28	2.032
Hessen-Rheinland	16.449	25	1.148
Südweststaat	22.325	15	854
Bayern	11.166	12	447
Berlin	5.249	1	1.657
Saargebiet	k.A.	1	k.A.
Summe	230.061	258	28.120

Die Zahlen nebenstehender Übersicht sind einem Protokoll der Delegiertenversammlung des Bundes der Danziger am 2. April 1952 entnommen.

Wir wissen nicht, wie sie erhoben wurden.

Die Redaktion hat sich aber dennoch zur Veröffentlichung entschlossen, weil aus den Zahlen deutlich hervorgeht, wohin die Flüchtlinge und Vertriebenen aus Danzig sich im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland verteilt haben.

Die Zahlen dokumentieren auch die hohe Mitgliederzahl des Bundes der Danziger am Ende des Jahre 1951

„Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“

„Die aktuelle Nachrichtensituation ist von Flucht und Vertreibung geprägt. Menschenrechtsverletzungen, wie wir sie aus unserer eigenen deutschen Vergangenheit kennen, wiederholen sich derzeit in grossem Stil. Niemals zuvor waren weltweit so viele Menschen gleichzeitig auf der Flucht wie heute. (...) Vor fast 70 Jahren fanden die furchtbaren, menschenrechtsverachtenden Verbrechen (im Namen der perfiden nationalsozialistischen Ideologie) ein Ende. (Es begannen dann aber) weitere Menschenrechtsverletzungen (...): Die (...) Vertreibung der Deutschen aus ihren Heimatgebieten im Osten und Südosten Europas. (...) Männer, Frauen und Kinder wurden

enteignet, entrechtet, abtransportiert, körperlich und seelisch misshandelt und in Lager gesperrt, wo viele verhungerten (...).“

Der Tag „ der Menschenrechte ist (...) ein Tag der Erinnerung an das eigene, schwere Schicksal wie ein Ansporn, sich aus der persönlichen Erfahrung gegen Vertreibungen und sämtliche Menschenrechtsverletzungen einzusetzen“. Der BdV stellt sich „an die Seite aller Opfer von Vertreibungen und anderen Menschenrechtsverletzungen weltweit.“

Quelle: Presse-Erklärung des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, MdB Dr. Bernd Fabritius zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2014

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Geleitwort	1 - 2	Geburtstage	10 - 11
Danzig quo vadis?	3	Nachruf auf Gerhard Straube	11
Mitglieder im Bund der Danziger 1951	3	Der Künstler Bruno Paetsch	12
Inhaltsverzeichnis	4	Danziger Impressionen	13
Danzig-Reise zum Tag der Danziger 2015	5	Das nordische Venedig (Adolf Paetsch)	14
Brief von der Danziger Minderheit	6	Veranstaltungen	14
Delegiertenwahl	7	Auszeichnung für Georg Sturmanski	14
Suche des BdV nach Zeitzeugen	7	Ortsstellen und Landsmannschaften	15
Gedicht von Sabine Nienhüser	7	Aus der Geschäftsstelle (Christel Riedel)	16
Stiftung Haus Hansestadt Danzig	8 - 9	Spenden-Konto	16
Tieghöfer und Werderaner	10	Impressum	16

